

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.  
Kleinstes Zeitung des Bezirks

Wegzugspreis: Für einen Monat 2 Reichsmark mit Zustagen, einzelne Nummern 15 Reichspfennige. Gemeinde-Verbands-Ortskonte Nummer 1. Herausgeber: Amt Dippoldiswalde Nr. 2, Postfach 60 Dresden 12 548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Wegzugspreis: Die 43 Millimeter breite Zeitung 20 Reichspfennige. Einzelnummern 50 Reichspfennige.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 281

Freitag, am 3. Dezember 1926

92. Jahrgang

Es sind in Pflicht genommen worden Herr Polizei-Hauptwachmeister Stephan als ständiger Stellvertreter des Vollstreckungsbeamten und die Herren Polizei-Hauptwachmeister Heerkloß und Söhr als Hilfsvollstreckungsbeamte.  
Dippoldiswalde, am 1. Dezember 1926. Der Stadtrat.

Auf Blatt 182 des diesigen Handelsregisters, betreffend die Firma Bahn-Hotel Zellkuppe, Franz Reinecke in Ripsdorf, ist heute eingetragen worden, daß der Gastwirt Otto Philipp Franz Reinecke ausgeschieden und Hedwig Gertrud Martha verw. Reinecke verw. gew. Voigtberger geb. Nimmich in Ripsdorf Inhaberin ist.  
1. U. Reg. 164/26.  
Amtsgericht Dippoldiswalde, am 2. Dezember 1926.

## Vertilgung und Sächsisches

**Dippoldiswalde.** Vor dem diesigen Schöffengericht stand gestern der am 4. 8. 03 geborene Berufsschullehrer Herbert Jäschke, früher in Höckendorf, jetzt in Glasbütte, unter Anklage, dem Bürgermeister Strehle in Höckendorf seine Mißachtung dadurch bewußt zum Ausdruck gebracht zu haben, daß er in einer an das Bezirksschulamt zu Dippoldiswalde gerichteten Eingabe vom 7. 5. 26 beleidigende Äußerungen getan hatte; ferner soll er am 22. 7. 26 das Sitzungszimmer des Gemeindevorstandes des Gemeindevorstandes Höckendorf, in dem er erschienen war, um von dem Bürgermeister Strehle die Teilnahme an einer Sitzung des Verbandes fortbildungsschulischer Vorstände zu fordern, die ihm aber ausdrücklich verweigert wurde, trotz wiederholter Aufforderung des von seinem Hausrechte Gebrauch machenden Bürgermeisters nicht verlassen und selbst, als dieser ihn hinausführte, sich noch heftig dagegen gesträubt zu haben, obwohl er wußte, daß er nach der Aufforderung Strehles zu weiterem Verweilen in dem Zimmer nicht berechtigt war. In der gestrigen Hauptverhandlung wurde er wegen Beamtendeckelung zu 20 RM. Geldstrafe, hilfsweise 2 Tage Gefängnis verurteilt. Von der Anklage des Hausfriedensbruchs wurde er freigesprochen. Der Angeklagte hat die Kosten des Verfahrens, soweit er verurteilt worden ist, und die dem Nebenkläger erwachsenen notwendigen Ausgaben zu tragen. Soweit Freisprechung erfolgt ist, fallen die Kosten der Staatskasse zur Last. — Weiter war der am 9. 3. 71 in Schönbrunn geborene Tischler Hermann Kahl und seine am 13. 2. 01 in Dresden geborene Stieftochter Gertrud Langhein, beide in Dippoldiswalde wohnhaft, angeklagt, weil sie als Versuchter auf- und absteigender Linie miteinander den Verkehr ausgeübt haben. Die Angeklagten wurden wegen Mißhandlung, und zwar Kahl zu 3 Monaten Gefängnis, die Langhein zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Sie haben auch die Kosten des Verfahrens zu tragen. Kahl hat sich dem Urteil sofort unterworfen.

**Dippoldiswalde.** Seit am 20. Juni d. J. auf der Kraftwagenlinie Dippoldiswalde—Edele Krone der Verkehr aufgenommen wurde, waren immer Zuschüsse der Verbandsgemeinden nötig, so daß im September in einer Sitzung des Kraftwagenlinienverbandes beschlossen wurde, den auf ein Vierteljahr mit der Staatlichen Kraftwagenverwaltung abgeschlossenen Vertrag nur um ein weiteres Vierteljahr zu verlängern. Da auch diese Frist bald abgelaufen ist, fanden sich die Vertreter der Verbandsgemeinden zu einer Verbandsversammlung heute früh 9 Uhr im hiesigen Ratssitzungszimmer zusammen, der auch Amtshauptmann v. d. Planitz und Betriebsleiter Ehardt von der Staatlichen Kraftwagenverwaltung beiwohnten. Vorsitz führte stellv. Bürgermeister Amtsgerichtsrat Dr. Arnold. Das Betriebsergebnis auf Monat September, das zunächst vorgetragen wurde, ergab bei 3096 gefahrenen Kilometern eine Einnahme von 2382,20 Mark = 77 Pf. auf das Kilometer, so daß bei 1,04 Ausgabe für Kilometer ein Fehlbetrag von 837,64 M. entstanden ist, der von den Verbandsgemeinden zu decken ist. Im August waren es 793,85 M., im Juli 684,66 M., der Fehlbetrag ist also dauernd gestiegen. Man war allgemein der Ansicht, daß die Verbandsgemeinden solche Zuschüsse auf die Dauer nicht leisten könnten und beschloß die Möglichkeit, in Ruppendorf eine Wagenhalle zu errichten, um die fast leere Früh- und Abendfahrt zwischen Dippoldiswalde und Ruppendorf zu befähigen, die den Betrieb unrentabel machen, seien doch — allerdings erst in den letzten Tagen — einmal von Edele Krone bis Höckendorf 84 Personen im Wagen gewesen, durchschnittlich bis Ruppendorf immer 40—45 Mann. Der inzwischen eingetretene Betriebsleiter Ehardt konnte aber für die letzten Monate ein besseres Betriebsergebnis mitteilen, und wird darnach der Zuschuß im Oktober nur 40,17 Mark ergeben, der November gar keinen Zuschuß nötig haben. Man sieht das auf noch regere Benutzung des Verkehrsmittels infolge schlechteren Wetters, der Kirmes in den einzelnen Ortschaften und der günstigen Auswirkung des seit Oktober gültigen Fahrplanes zurück. Bestehen bleibt aber die Tatsache, daß in dem Monat November auf der Strecke Dippoldiswalde—Ruppendorf der Wagen durchschnittlich nur von reichlich einer Person besetzt gewesen ist. Am 19. Dezember läuft der vorläufige Vertrag mit der Staatlichen Kraftwagenverwaltung ab. Da sich das Ergebnis in letzter Zeit günstiger gestaltet hat, beschloß man, ihr auf ein weiteres Vierteljahr zu verlängern, konnte sich aber zu einem Dauervertrag nicht entschließen und will erst noch abwarten, wie sich das Ergebnis in den Wintermonaten gestaltet. Bis auf Höckendorf konnten die Vertreter noch keine bindende Erklärung abgeben und werden Entschlüsse bis Ende nächster Woche bekannt geben. Auch Fahrpläneänderungen sollen einwirken nicht vorgenommen werden, doch will man mit der Kraftwagenverwaltung wegen eines etwa zu gewährenden Darlehens zum Bau einer Kraftwagenhalle in Ruppendorf Fühlung nehmen. Die Sitzungen des Verbandes sind eingeleitet und vom Bezirksauschuss bereits genehmigt worden, nur die Bestätigung des Kreisauschusses steht noch aus. Es macht sich nun die Wahl eines Vorstandes nötig. Gewählt wird einstimmig der zum Bürgermeister von Dippoldiswalde gewählte Stadtratsrat Dr. Hoffmann in Freiberg als Vorsitzender, Bürgermeister Strehle in Höckendorf als stellv. Vorsitzender, Bürgermeister Münzner in Ruppendorf als Mitglied des Vorstandes und Bürgermeister Beckroß—Reichardt als dessen Stellvertreter. Gebeten wurde

zum Schluß noch darum, überall und in allen Kreisen zu werben und diese Autolinie bekannt zu machen, damit sich der Verkehr auf ihr noch weiter hebt, vor allem möchten aber die vielen Leerfahrten zwischen Dippoldiswalde und Ruppendorf durch regere Benutzung durch die Anwohner in Wegfall kommen.

— Aufhebung der Verzugszuschläge auch in Sachsen. Wie von uns schon angekündigt, hat die sächsische Regierung, dem Beispiel des Reiches folgend, jedoch den Verzugszuschlag bei Steuerzahlungen aufgehoben. Bei verspäteter Zahlung der Gewerbesteuer, Grund- oder Aufwertungssteuer sind künftig 10 Proz. Verzugszinsen zu zahlen, jedoch nur dann, wenn der rückständige Betrag 10 RM. übersteigt und die Zinsen im Einzelfall wenigstens 1 RM. betragen. Der Zinsbetrag ist auf den nächsten durch 5 teilbaren Pfennigbetrag nach unten abzurunden. Diese Vorschriften gelten sinngemäß auch für die Steuern und Abgaben der Gemeinden und Bezirksverbände. Diese können aber durch Ortsbeschlüsse Abweichungen beschließen, die sich aber nicht auf die Zuschlagssteuer zur Gewerbe- und zur Grundsteuer und auf die Zuschläge zur Aufwertungssteuer erstrecken dürfen. Die neue Verordnung tritt am heutigen 1. Dezember in Kraft. Ab heute findet der Zinsfuß von 10 Proz. jährlich auch bei Verzugszinsen von solchen Beträgen Anwendung, die vom 1. Dezember fällig geworden sind. Ist vorm 1. Dezember eine Verpflichtung zur Zahlung von Verzugszuschlägen entstanden, so werden diese nur insoweit erhoben, als die halben Monate, auf die die Zuschläge entfallen, vorm 1. Dezember abgelaufen sind. Soweit hiernach Verzugszuschläge nicht erhoben werden, werden Verzugszinsen berechnet. — Der Referendar Hilt erl ist zur Fortsetzung seines Vorbereitungsdienstes unterm 1. Dezember vom Amtsgericht Dresden hierher versetzt worden.

**Schmieberg.** Am Mittwoch tagten die Kantoren der Gruppe Weißeritz des Landesvereins der Kirchenmusikler Sachsen (e. V.) unter Leitung ihres Vorsitzenden Kantor Große—Schmieberg in Dippoldiswalde. Er gab zunächst Bericht über die Vertreterversammlung in Chemnitz, die sich im besonderen mit der Ausbildung des kirchenmusikalischen Nachwuchses am kirchenmusikalischen Institut zu Leipzig, dessen Prüfungsordnung und amtlichen Fragen der Kantoren befaßt hat. Für Sachsen sind die Ziele des 2-jährigen Kurses am kirchenmusikalischen Institut zu Leipzig maßgebend. Es sollen nur solche Bewerber kirchenmusikalischer Stellen angestellt werden, die ein Zeugnis (Seminar- oder Reifezeugnis) vorweisen können. Jeder künftige Kirchenmusiker muß ganz gleich, wo er sich ausbildet, die Prüfung am kirchenmusikalischen Institut ablegen. — Der Vorsitzende berichtete anschließend über die am Dienstag in Dippoldiswalde abgehaltene Wahlversammlung der Synodalmaler Freiberg-Dippoldiswalde. Die Mitglieder der Kantorengruppe beschließen, den Wahlvorschl. Oberlehrer Kantor Noack—Altenberg ganz besonders zu unterstützen. Gleichzeitig tagte der musikalische Ausschuss des Bezirkslehrervereins Dippoldiswalde ebenfalls unter Vorsitz von Kantor Große—Schmieberg. Die musikalische Arbeitsgemeinschaft soll sich mit dem Schulgefang und Schulmusik behandelnden Teile des Bildungsplanes für die zehn-jährige Volksschule (musikalische Erziehung der Kinder) und ebenso mit einem Vorschlag: Veranstaltung einer Beethovenfeier in ihrer nächsten Sitzung eingehender befassen.

**Frauenstein.** Zum Bau der Wilden-Weißeritztalperre, der jetzt schon durch Ausschachtungsarbeiten in Angriff genommen worden ist: Die Firma Dresdner Tiefbau-Gesellschaft ist mit der Hauptaufgabe der jetzt vorzunehmenden Erdarbeiten beauftragt worden. Um das Material und die Arbeitsgeräte zu diesen Arbeiten herbeizuführen, wird die Firma den Verkehr von der Bahnlinie Hainsberg—Schmieberg mittels Lastkraftwagen nach der Steinbrüchmühle bereitstellen. Von der Steinbrüchmühle talabwärts soll in absehbarer Zeit eine Kolonnenbahn gebaut werden, die dazu bestimmt ist, die Erdmassen von Stelle zu Stelle zu transportieren. Wie weit insofern der winterlichen Jahreszeit in den nächsten Wochen die geplanten Arbeiten gedeihen können, ist natürlich nicht voraussehen, aber als das müßige Gerüde, daß die von der Regierung vorgenommenen oder geplanten Grundstücksveränderungen einen anderen Zweck hätten, als die Schaffung der projektierten Talperre, ist vollständig unbegründet, wie die bereits im Gange befindlichen Vorarbeiten beweisen. Die Bauarbeiten der Talperre sollen vorläufig in den Gebäuden der bereits vom Staate angekauften Lehmühle untergebracht werden. (Fr. U.)

**Freital.** Der in Freital-Postschappel wohnende A. S. war ein Händler aus Tharandt beihilflich gewesen, 100 Zentner Kartoffeln in die Warenkammer in Dresden zu liefern. S. kassierte dort den Rechnungsbetrag ein und verschwand damit. Als der Händler um Bezahlung bat, mußte er zu seinem Schrecken erfahren, daß ihm S. zuvor gekommen war.

**Dresden.** In dem Nord in einer Autodrohsche wird nach folgendes mitgeteilt: Die am Latort erschienenen Kriminalbeamten setzten Zweifel in die Angaben des Lischke und nahmen diesen wegen Mordverdachts fest. Lischke leugnete zunächst hartnäckig und gab an, daß die Schußwunde ihm unbemerkt den Revolver aus der Tasche gezogen und sich, ohne daß er es habe verhindern können, erschossen habe. Bei seiner weiteren Vernehmung verweigerte er sich in Widersprüche, brach aber nach längerem Verhör zusammen und legte ein Geständnis ab. Er hatte der Ermordeten, die er schon seit frühester Jugend kannte, vorgelächelt, daß er ihr in Berlin eine Stelle verschaffen könne und er sich auch selbst dort niederlassen wolle. Beide fuhren am 27. 11. 26 nach Berlin, fanden dort aber keine Arbeit und beschloßen deshalb, über Dresden wieder nach ihrer Heimat zurückzukehren. Da sie völlig mittellos waren und die Eisenbahn deshalb nicht benutzen konnten, mieteten sie in Berlin eine Kraftdrohsche nach Dresden und fuhren den Entschluß, sich das Leben zu nehmen. Kurz vor dem Ziel führte Lischke sein Vorhaben aus und erschoss seine Geliebte. Angeblich fehlte ihm aber der Mut, die Waffe auch gegen sich selbst zu richten. Um einen Selbstmord vorzutäuschen, drückte er der Schußwunde die Mordwaffe in die rechte Hand. Lischke behauptet nach wie vor, daß er die Tat im Einverständnis mit der Erschossenen ausgeführt habe. Er gibt an, daß beide in Berlin Briefe an Angehörige geschrieben und daß sich diese Briefe in der Handtasche der Er-

mordeten befunden hätten. Diese Handtasche fehlt aber und ist entweder während der Fahrt von Lischke aus dem Wagen geworfen worden oder beim Transport der Verletzten nach der Sanitätsstation verloren gegangen.

**Heideau.** Auf dem Urnenfeld an der Müglist wurden neuerdings wieder zwei Urnen gefunden, von denen eine erhalten, die zweite leider völlig zerdrückt war. Außerdem fand man Teile auf, die von zerstörten Urnen herrühren.

**Saupersdorf.** Am Mittwoch morgen wurde in der Kammergarnspinnerei Saupersdorf der 23-jährige Ringspinner Paul Dammich beim Auflegen eines Ringes von der Transmission erfasst, wobei er an Händen und Füßen schwere Verletzungen erlitt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

**Großenhain.** In der Nacht zum Donnerstag brach in dem Trockenstalle einer in Großraschütz bei Großenhain gelegenen Wachsstockfabrik ein Schadenfeuer aus. Die Ursache ist noch nicht festgestellt. Der angerichtete Schaden soll außerordentlich hoch sein. Den Feuerwehren gelang es, den Brand bald zu beschranken, so daß die Großenhainer Wehr, um 1/2 Uhr alarmiert, bereits gegen Mitternacht wieder zurück war.

**Leipzig.** Am Mittwoch abend spielte sich in Leipzig eine aufregende Szene ab. Der Vater des Direktors einer großen Berliner Filmgesellschaft gab auf der Straße auf seine Schwiegertochter einen Revolverbeschuss ab, durch den diese schwer verletzt wurde. Wie der Festgenommene angab, hat er das Attentat aus Erregung darüber verübt, daß seine Schwiegertochter ihn mit seinem Sohne entzweit habe.

**Leipzig.** 2. 12. Der dritte Strafsenat des Reichsgerichts verwarf heute die Revision in dem bekannten Magdeburger Mordprozeß Helling zum Tode, lebenslänglichem Ehrenverlust und wegen Urkundenfälschung zu 8 Monaten Gefängnis verurteilten früheren Handelschülers Schröder. Damit ist das Todesurteil bestätigt. Die Revision stützte sich auf Verfahrensfehler, in der Hauptsache auf die angebliche Verletzung der Vorschriften über die Öffentlichkeit des Verfahrens. Der Senat schloß sich dem Antrag des Vertreters des Reichsanwalts an, der die vorgebrachte Revisionsbegründung als rechtlich nicht ausreichend bezeichnete.

**Leipzig.** Hier wurde ein 41-jähriger Unterbeamter des Leipziger Fernsprechamtes verhaftet, der seit längerer Zeit Gelder zum Schaden der Post veruntreute. Er bestahl die Münzkassen der öffentlichen Fernsprechanlagen und verkaufte die daraus entwendeten Fernsprechmünzen an die Verkaufsstellen. Das Geld verbrauchte er für persöhnliche Anschaffungen.

**Ehrenfriedersdorf.** Wie die ganzen letzten Jahre soll auch in diesem Jahre wieder der alte ergebirgische Weihnachtsbrauch aufgenommen werden, während der Adventszeit Montags, Mittwochs und Sonnabends Weihnachts- und Adventslieder vom Kirchturme zu blasen.

**Crimmitschau.** Gegen die vergangene Stadtverordnetenwahl ist von der linken Seite Berufung eingelegt worden, und zwar soweit es die Liste Pelz betrifft. Als Grund des Einspruchs wird angegeben, daß die Unterschriften auf dem leinerzeit eingereichten Wahlvorschl. Pelz nicht sämtlich eigenhändig von den Unterzeichnern vorgenommen worden seien.

**Chemnitz.** Der Rat der Stadt Chemnitz beschloß in seiner letzten Sitzung auf eine Eingabe der Kleinhandelsvereine hin, das Bedürfnis des Offenhaltens der Läden an drei Adventsontagen anzuerkennen. In der letzten Stadtverordnetenversammlung hatten sich die Vertreter der Angestelltenverbände in scharfer Form gegen diese Eingabe gewandt.

**Reuthen (Raußh).** Im Steinbruch Tröbiger Berg wurde der 59 Jahre alte Hilfsarbeiter August Orubl aus Niederneukirch von einem durch die Schwebelbahn heruntergelassenen Rippel gestreift, wodurch er einen Meter tief in den Steinbruch abstürzte. An den Folgen eines Schädelbruchs ist er sofort verstorben.

## Hilfe für den Osten.

Zur Reichstag zur Not der östlichen Grenzgebiete.  
— Berlin, den 2. Dezember 1926.

Der Reichstag setzt die Beratung des Nachtragsetats für 1926 mit der Besprechung des Programms zur Förderung der östlichen Grenzgebiete fort. Der Haushaltsausschuss hat in seiner heutigen Vormittagssitzung beantragt, die von der Regierung für diesen Zweck ausgeworfene Summe von 32 Millionen auf 41 Millionen zu erhöhen.

**Ada. Hensel-Ostpreußen (Dntf.)** bezeichnet die schleunige Behebung der Kreditnot des Mittelstandes im Osten als dringendste Aufgabe und bezieht den Ausschussbeschl. als eine erfreuliche Verbesserung der Regierungsvorschläge. Leider seien aber noch immer sehr notleidende Gebiete unbrückungsfähig geblieben, wie der Regierungsbezirk Frankfurt a. O., die Nordmark und die bairischen Grenzbezirke.

**Ada. Wiska (Ztr.)** fordert, das Reich müsse alles tun, um die Ostgebiete als Bollwerk und Raquet des Deutschlands zu erhalten. Das Entschädigungsverfahren werde leider in einem Geiste durchgeführt, der bei den Betroffenen große Erbitterung erzeuge. Redner empfiehlt die Annahme des Ausschussantrages und spricht die Erwartung aus, daß auch für die notleidenden Gebiete Binnensiedlung bald die geforderten 2 Millionen bereitgestellt werden.

**Reichsinnenminister Dr. Hüß** weist darauf hin, daß der Reichstag bei der Einsetzung des Ost-Ausschusses ursprünglich nur daran gedacht hatte, durch ein Hilfsprogramm der ostpreussischen und oberösterreichischen Grenzbevölkerung den Dank abzustatten für die außerordentliche Treue, mit der sie auf ihrem wirtschaftlich schweren Posten ausgehalten hat.

Der Minister betont den Willen der Reichsregierung in den Hilfsmaßnahmen weiter fortzuführen und kündigt auch Verhandlungen mit Bayern, Baden und Sachsen an. Nach Ausführungen weiterer Redner verläßt sich der Reichstag auf Freitag.

# Chronik des Tages.

— Reichspräsident von Hindenburg nahm den Vortrag des Reichswehrministers Dr. Gessler entgegen und empfing den Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Freiherrn Langewiesche von Simmern.

— Reichskanzler Dr. Marx hat dem preussischen Justizminister Dr. Am Jahnhoff zu seinem goldenen Dienstjubiläum als Justizbeamter herzlichste Glückwünsche ausgesprochen.

— Nach den letzten Nachrichten aus Paris will Frankreich in der Frage der Völkerverbundskontrolle eine Zwischenlösung aufsuchen und die endgültige Lösung auf März 1927 vertagen.

— Der neuernannte deutsche Untergeneralkonsul in Völkerverbund, Gesandter Dufour-Feronce, hat London verlassen und ist in Genf eingetroffen.

— Die Potsdamer Strafkammer hat das Gnadengesuch der Gräfin Potzmer verworfen und ihr lediglich einen Strafausschuss von drei Jahren zugesprochen.

— Zwischen Italien und Albanien ist in Tirana ein Freundschafts- und Sicherheitspakt unterzeichnet worden.

## Englands Kriegsdocumente.

Der Ruf nach der Öffnung der außenpolitischen Archive aller am Weltkrieg beteiligten Mächte verhallt bisher größtenteils ungehört. Eine Ausnahme bildeten Deutschland und Rußland. Beide Mächte haben ohne jede Rücksichtnahme alle Aktenstücke und Dokumente veröffentlicht, die für den Ausbruch des Weltkrieges von Bedeutung sind. Der Erfolg war, daß die im Versailler Friedensvertrag enthaltene These von der Alleinschuld Deutschlands am Weltkrieg als Lüge entlarvt wurde.

Es kann nicht mehr bestritten werden, daß nicht Deutschland, sondern in erster Linie das alte Rußland zum Kriegsausbruch beigetragen hat. Das gilt vor allem von seinem Pariser Vorkämpfer Tschwolski, der sein Möglichstes getan hat, um den europäischen Konflikt zu entfesseln. Rußland steuerte bewußt auf einen europäischen Krieg los, weil es den seit Jahrhunderten gehegten Wunsch auf Besitzergreifung Konstantinopels verwirklichen wollte und daran glaubte, daß der Weg nach Konstantinopel durch das Brandenburger Tor in Berlin führt.

Die jetzt von England vorgenommenen Veröffentlichungen „Britischer Dokumente über die Ursache des Krieges“ zeigt, daß auch England große moralische Schuld an dem Ausbruch des Krieges auf sich geladen hat. Der jetzigen Veröffentlichung gehen zehn Bände voraus, die die englische Außenpolitik in den Jahren von 1898 bis 1914 behandeln. Größeren Wert kommt erst dem dieser Tage veröffentlichten 11. Band zu, der die Zeit unmittelbar vor Kriegsausbruch betrifft und mit dem 28. Juni 1914, dem Tage der Mordtat von Sarajevo beginnt. Von den britischen Dokumenten wird in Kürze eine deutsche Uebersetzung erscheinen. Das Buch enthält zum größten Teil Dokumente, die bereits bekannt sind. Das gilt besonders von den Auszügen aus den Beratungen des englischen Unterhauses. Daneben finden sich aber auch einige Briefe, die der damalige englische Außenminister Lord Grey of Faldoon — damals noch Sir Edward Grey — im Auswärtigen Amt in London zurückgelassen hat, Protokolle und Aufzeichnungen, die über die Ansichten maßgebender Regierungsmänner Aufschluß geben.

Als treibende Kraft gegen Deutschland mußten nach den letzten Veröffentlichungen der beiden Unterstaatssekretäre im Auswärtigen Amt Sir Eyre Crowe und Nicolson angesehen werden. Diese Feststellung kann in Deutschland nur mit Beschränkung aufgenommen werden. Sir Eyre Crowe, der im vorigen Jahre gestorben ist, hatte nicht nur eine Deutsche zur Frau, sondern auch eine deutsche Mutter! Diese beiden Unterstaatssekretäre erwiesen sich als die eifrigsten Götter der Einkreisungspolitik des verstorbenen Königs Eduard VII. Sie bekämpften den Einfluß der Kreise, die eine Verständigung mit Deutschland erstrebten und „enthüllten“ andauernd Deutschlands Friedenswillen als Ausfluß einer unaufrichtigen, auf Täuschung berechneten Politik.

Dieser eisernen Energie der Testamentsvollstrecker Eduard VII. steht eine bedenkliche Charakterschwäche des verantwortlichen englischen Außenministers Grey gegenüber. Grey, kränklich veranlagt, war im Juli 1914 ein Spielball seiner Nerven und hatte den Kopf verloren — und die Leitung. In dieser Situation überreichte ihm Crowe seine nervenstärkenden Berichte. Die Wirkung ist nicht ausgeblieben. Greys Charakterschwäche hat wesentlich zur europäischen Tragödie beigetragen und eine klare Stellungnahme Englands verhindert! Noch am 31. Juli 1914 schrieb Poincaré, der damals Präsident der französischen Republik war, an den englischen König, von der Handlung und von der Sprache der englischen Regierung werde es abhängen, ob noch im letzten Augenblick eine friedliche Lösung möglich wäre. Poincaré meinte damit, eine englische Neutralitätserklärung würde Deutschland

zur Kriegserklärung an Frankreich und Rußland ermuntern. Mit mehr Recht kann jedoch gesagt werden, daß eine englische Neutralitätserklärung Frankreich und Rußland ernüchert und zum Einlenken gezwungen hätte. Darum ersuchte Cambon, der französische Botschafter in London, täglich um bestimmte Versprechungen oder wenigstens um eine klare Andeutung über Englands Absichten im Falle eines französisch-russischen Krieges gegen Deutschland.

Eine solche klare Stellungnahme ist nie erfolgt, vielmehr erklärte Lord Grey: „Wir sind zu dem Schluß gekommen, daß wir uns zur Zeit in keiner Weise verpflichten können.“

Damit hat England eine beträchtliche Schuld am Kriegsausbruch auf sich geladen. Möge denn die Veröffentlichung der britischen Kriegsdocumente, die fortgesetzt werden soll, zu einer allgemeinen Neubewertung der Kriegsschuldfrage, und im Zusammenhang damit zur Streichung der These von Deutschlands Alleinschuld führen, deren Unwahrheit heute offenkundig ist. Daß England schuldlos ist, wagt selbst die auf dem äußersten rechten Flügel stehende Londoner „Morning-Post“ nicht mehr zu behaupten. Im übrigen hat auch der britische Botschafter Goschen, der in der Vorkriegszeit in Berlin tätig war, ausdrücklich anerkannt, daß ein soenannter Potsdamer Kron-

rat, in dem Deutschland den Krieg beschloß, niemals stattgefunden hat, und weder der Kaiser noch Bethmann-Hollweg oder Jagow den Krieg wünschten.

## Oesterreichs Anschluß.

Grundrissliche Erklärungen des österreichischen Bundeskanzlers.

Bei der Beratung des Haushalts des österreichischen Außenministeriums kam es im Finanzausschuß des Nationalrates zu einer lebhaften Debatte über den Anschluß Deutsch-Oesterreichs an Deutschland. Der großdeutsche Abgeordnete Dr. Hampel gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß auf die Dauer ein Anschluß an Deutschland nicht verhindert werden könne. Die Bevölkerung Oesterreichs wolle den Anschluß danken in die Tat umsetzen. Der Sprecher der Sozialdemokraten, Abg. Leuthner, richtete heftige Angriffe gegen den Bundeskanzler Dr. Seipel und dessen Partei. Seipels Reden erweckten den Eindruck, als wenn ein besonderes Oesterreichertum und eine besondere österreichische Kultur existierten, woraus sich ergeben würde, daß Oesterreich immer als selbständiger Staat, losgelöst vom deutschen Volke, leben müsse.

Bundeskanzler Dr. Seipel weist diese Angriffe zurück. Seine Reden hätten nur den Zweck gehabt, die richtige Anschauung über Oesterreich und damit auch über das Verhältnis Oesterreichs zu Deutschland zu verbreiten. Die Eigenart der österreichischen Kultur werde er auch in Zukunft stark betonen.

Er fährt fort: Tatsächlich freuen die Oesterreicher sich und sind stolz darauf, der deutschen Nation anzugehören, und zwar gerade dem Zweige der Nation, der in Oesterreich eine so ausgeprägte und so hochwertige Kultur, natürlich im Rahmen der deutschen Gesamtkultur, zur Entwicklung gebracht hat.

In der Frage des Anschlusses haben ich und meine Partei drei Grundätze: Wir glauben erstens, daß eine Politik des ewigen Demokratienens tatsächlich keine Berechtigung hat, ja sogar schädlich ist. Zweitens sind wir der Meinung, daß wir Realpolitik treiben müssen, indem wir unsere Kräfte darauf konzentrieren, daß der „zweite deutsche Staat“, wie Oesterreich einmal in Berlin bezeichnet worden ist, bestehen kann und nicht etwa einem wirtschaftlichen Verfall oder einer sozialen Revolution anheimfällt. Der dritte Grundatz ist, daß wir alles tun müssen, um der Welt das Vertrauen beizubringen, daß wir die Verträge achten und auch nicht im Geheimen auf einen Bruch der Verträge durch Mittel der Gewalt oder der Intrigue hinarbeiten.

Zum Schluß seiner Rede beschäufte sich Dr. Seipel noch mit den Beziehungen zu Italien und machte dabei darauf aufmerksam, daß ein gutes Verhältnis zwischen Oesterreich und Italien solange nicht bestehen kann, wie die deutschen Südtiroler Anlässe zur Klage haben.

## Politische Rundschau.

— Berlin, den 3. Dezember 1926.

— Da die zwischen Preußen und Hamburg geführten Verhandlungen über eine Neuregelung der kommunalen Grenzen im Gebiet der Unterelbe ergebnislos verlaufen sind, will Preußen Wilhelmshaven mit Harburg vereinigen und ebenso die übrigen Eingemeindungen selbständig vornehmen. Entsprechende Gesetzesentwürfe sind dem Staatsrat zugegangen.

— Zu Ehren des in Berlin weilenden russischen Volkskommissars des Auswärtigen aus Reichsaußenminister Dr. Stresemann ein Frühstück.

— Die deutsche Völkerverbunddelegation, die heute Berlin verläßt, setzt sich zusammen aus dem Außenminister Dr. Stresemann, Staatssekretär von Schubert, Ministerialdirektor Gauss, Legationsrat von Bilow, Gesandtschaftsrat Dr. Bolge und Legationsrat Dr. von Dardowitsch.

— Die erste Ziehung der Auslosungsscheine der Anleiheablosungsschuld hat Anfang Dezember in Berlin stattgefunden. An dieser Ziehung haben sämtliche Auslosungsrechte teilgenommen, welche die Nummern 1—30 000 tragen. Die Auszahlung der ausgelosten Abschnitte erfolgt zum 31. Dezember d. Js. zum fünfjährigen Betrage zuzüglich 4½ Prozent Zinsen für das Jahr 1926 abzüglich der Kapitalertragssteuer vom Zinsbetrag. Die ausgelosten Beträge für die Abschnitte, welche im Reichsschuldbuch eingetragen sind, werden von Amts wegen durch die Post zugestellt. Kriegsanleihebestände von 1000 Papiermark, die bisher mit einem Nominalbetrag von 25 RM. aufbewahrt wurden, werden beispielsweise demnach mit 125 RM. ausgezahlt zuzüglich der genannten Zinsen, wobei die alte Papiermarkschuld mit ungefähr 12½ Prozent aufgewertet und ausgezahlt wird. An der nächsten im neuen Jahre stattfindenden Ziehung werden die Nummern 30 001—60 000 teilnehmen.

## Rundschau im Auslande.

— Die Königin von Rumänien hat Paris verlassen und die Rückreise nach Bukarest angetreten. Vor ihrer Abreise hatte sie eine Unterredung mit dem früheren rumänischen Kronprinzen Carol.

— Erzbischof Söderblom-Upsala ist zur Dreihundertjahrfeier der schwedischen Kirche in Paris nach Frankreich gefahren.

— Die Nachricht einzelner Blätter, Ministerpräsident Graf Bethlen wolle die ungarische Königsfrage durch den neuen Budapest Reichstag lösen lassen, wird als erfunden bezeichnet.

— Die aufgelöste maximalistisch-sozialistische Partei Italiens hat ihre Leitung nach Paris verlegt.

## Völkerverbundhilfe für angegriffene Staaten.

— Das Ratkomitee des Völkerverbundes, in dem alle Nationen vertreten sind, beschloß heute in seiner ersten Sitzung mit einer finnischen Denkschrift und mit Bericht des Generalsekretärs und des Verkehrsstaatssekretärs die Beschlüsse der Völkerverbundkonferenz in London, die die Völkerverbundstaaten bei Kriegsausbruch zu erachtenden Maßnahmen. Es wurde beschlossen, die Berichte an den Völkerverbund weiter zu leiten, damit die Zustimmung der Völkerverbundstaaten eingeholt werden kann. Außerdem soll ein neues Programm zur Sicherung und Wiederherstellung des Nachrichten- und Verkehrsnetzes von und nach Genf im Falle internationaler Verwicklungen aufgestellt und den Verhandlungen zur Annahme vorgelegt werden. Auf Vorschlag des holländischen Ministers des Reichens soll die Völkerverbund-

versammlung zu der ganzen Angelegenheit zu und schließlich in einer Entschließung Stellung nehmen, bei der alle Völkerverbundstaaten gemeinsam und feierlich ihren Willen bekunden, diese Maßnahmen im Ernstfall durchzuführen.

## Attentatsversuch auf Primo de Rivera.

— In Katalonien soll eine große Verschwörung zur Ermordung des spanischen Diktators Primo de Rivera aufgedeckt und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden sein. Die Verschwörer handelten es sich um einen bis ins Einzelne ausgearbeiteten Attentatsplan, der im letzten Augenblick durch Zufall oder Verrat gescheitert ist. Wie aus Paris gemeldet wird, haben die französischen Behörden vier der seinerzeit verhafteten katalonischen Separatisten in Freiheit gesetzt. In Genua der übrigen haben verschiedene Schriftsteller und Abgeordnete ein Manifest unterzeichnet.

## Italienisch-albanischer Freundschaftspakt.

Mussolinis 27. internationaler Vertrag.

— In Tirana ist zwischen Italien und Albanien ein Freundschafts- und Sicherheitsvertrag unterzeichnet worden, in dem beide Teile anerkennen, daß jede Störung der politischen, rechtlichen und territorialen Verhältnisse von Albanien den beiderseitigen Interessen entgegenstehe. Sie verpflichten sich zur gegenseitigen Unterstützung und freundschaftlichen Zusammenarbeit zum Schutze dieser gemeinsamen Interessen und ferner auch dazu, nicht mit anderen Mächten politische oder militärische Verträge abzuschließen, die damit im Widerspruch stehen.

Der Vertrag, das 27. internationale Abkommen Mussolinis, wie die römische Presse stolz verkündet, ist auf 5 Jahre abgeschlossen. Wenn Italien sich jetzt als „einzigen Freund“ des von Feinden umgebenen Albanien“ feiern kann, liegt das einzig und allein daran, daß Mussolini mit der von ihm früher einmal angeregten Aufteilung Albanien's keine Gegenliebe gefunden hat.

## Entrechtung Oberschlesiens?

Bedenkliche Maßnahmen Polens gegen Oberschlesien.

Polen sucht nach Mitteln und Wegen, um den deutschen Charakter Oberschlesiens, der bei den letzten Gemeindevahlen so deutlich in Erscheinung getreten ist, vollständig zu beseitigen. In einer Aufhebung der Selbstverwaltung hat Polen offenbar wegen der dadurch zu befürchtenden internationalen Bewerdigungen, trotz seiner Drohungen keinen Mut. Wie verlautet, scheint man in Warschau jetzt einen Ausweg gefunden zu haben. Man will die ober-schlesische Selbstverwaltung vorläufig nicht antasten, dafür aber das ober-schlesische Gebiet durch

## Zuteilung rein polnischer Bezirke

vergrößern. Nach einer Aeußerung des polnischen Innenministers denkt man dabei in erster Linie an eine Angliederung des Dombrowaer Industriegebietes. Die Beratungen darüber sollen so gut wie abgeschlossen sein!

Ein größerer Gegenstand, als der, der zwischen diesen beiden Gebieten besteht, ist kaum zu finden. Der Dombrowaer Bezirk hat einen anderen Menschencharakter, ganz andere Wirtschaftsformen, statt gepflanzter Sträucher armbloße Sandweide, statt massiver Häuser kleine Holzhütten. Die polnische Regierung will das Dombrowaer Kohlenbergbaugebiet mit den ober-schlesischen Kohlenwerken an einem neuen einheitlichen Gebiet zusammenzuschließen, um eine endgültig neue Lage zu schaffen, und bei einer Nachprüfung der Volksabstimmung mit dem Satzwort einer Zerlegung eines einheitlichen Bezirkes gegen eine Rückgabe an Deutschland operieren zu können.

## Eine unverständliche Note an Deutschland.

Die polnische Regierung protestiert in einer Note an die Reichsregierung gegen eine vom Abgeordneten Emminger im Reichstag verlesene Erklärung der Regierungsparteien. Diese Note wird zu einer „Eingemischung in polnische Angelegenheiten“ aufgebauert, da Emminger zu den ober-schlesischen Gemeindevahlen Stellung genommen und polnische Maßnahmen kritisiert hat. Die Note ist nicht recht verständlich, da den Parteien das Recht nicht bestritten werden kann, zu einem Wahlergebnis in einem ehemals deutschen Gebietsteil Stellung zu nehmen.

## Konferenz in Paris.

Zwischenlösung in der Kontrollfrage?

— Berlin, 3. Dezbr. Das gleichzeitige Eintreffen des englischen und polnischen Außenministers in Paris findet in der französischen Presse große Beachtung. Es wird vermutet, daß in Paris eine Art Vorkonferenz abgehalten wird, auf der man sich über die in der Zwischenlösungfrage in Genf einzunehmende Haltung verständigen will. Nach den bisher laut gewordenen Pressestimmen scheint Frankreich an eine Durchsetzung seiner Untersuchungsanforderungen nicht mehr recht zu glauben und auf eine Zwischenlösung hinzuarbeiten. Diese soll darin bestehen, daß die im Untersuchungsprotokoll niedergelegte — für Deutschland unannehmbare — Regelung der Völkerverbundskontrolle, zunächst mit dem Titel eines Provisoriums in Kraft gesetzt wird und über die endgültige Angelegenheit der Völkerverbundskontrolle erst bei der nächsten Ratifikation im März Beschluß gefaßt werden soll.

Nach einer Brüsseler Meldung soll Stresemann endgültig auf den Ratvorsitz in der Dezembertagung verzichtet und der belgische Außenminister Vanderveelde sich bereit erklärt haben, den Vorsitz zu übernehmen.

## Die Revision der Rheinlandordnungen.

Ungenügende Vorschläge Frankreichs.

— Berlin, 3. Dezbr. Reichspräsident von Hindenburg empfing den Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Freiherrn Langewiesche von Simmern, zur Berichterstattung über die abgeschlossenen Vorbesprechungen mit der Rheinlandkommission zur Beilegung der Rheinlandordnungen. Der nach Abschluß der Vorbesprechungen fertigestellte einstweilige Entwurf ermächtigt zwar die bisher noch bestehenden 300 Ordnungen auf 8, doch ist dieser Abbau nur äußerlich. Die Rheinlandkommission will auch in Zukunft noch folgende Rechte behalten: Militärgerichtsbarkeit, Bekämpfungsrecht für im besetzten Gebiet tätige deutsche Beamte, Ausweisungsbefugnis d. Einbürgerungen der Preise- und Versammlungsfreiheit u. a.



7. Dezember: Veränderlich, ziemlich milde, nachts kalt, stichweises Niederschlag.  
 8. Dezember: Wolken, ziemlich kalt, vielfach Sonne.  
 9. Dezember: Wenig verändert.  
 10. Dezember: Wolken, teils Niederschlag, nachts.  
 11. Dezember: Raum verändert.

**Kirchliche Nachrichten.**

**Turmbasen Sonnabend-Abend.**  
 Dippoldiswalde, Gesangbuch 27: Mit Ernst, o Menschenkinder; Gesangbuch 24: Komm, du wertest Lösegeld; Gesangbuch 26: Nacht hoch die Tür.

**Sonntag, am 5. Dezember 1926. — 2. Advent.**

Text: Matth. 3, 1-10. Lied: 27.  
 Kollekte für die Erneuerung der Kunigundenkirche in Borna.  
**Dippoldiswalde.** 1/9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl in der Sakristei; Pfarrer Rosen. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Sup. Michael. 11 Uhr Kindergottesdienst für die 1. Abteilung: Sup. Michael. 11 Uhr Gottesdienst im Wettinstit: Pf. Rosen. 4 Uhr Jugendgottesdienst: Sup. Michael.  
**Bärenburg.** 11 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl in der Kapelle.  
**Hennersdorf.** 9 Uhr Predigtgottesdienst. 2 Uhr Kindergottesdienst.  
**Johannesbad.** 9 Uhr Predigtgottesdienst. Im Anschluß Abendmahl. 1 Uhr Jugendgottesdienst für Jünglinge.  
**Kreischa.** 8 Uhr Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Die Predigt hält Pfarrer Radler, Pösendorf. 3 Uhr Taufgottesdienst.  
**Ripsdorf.** 1/10 Uhr Predigt, ansl. Kindergottesdienst.  
**Deffa.** 9,00 Uhr Predigtgottesdienst. 10,30 Uhr Jugendgottesdienst. 7,00 Uhr Abendmahlsgottesdienst.  
**Pösendorf.** 9 Uhr Predigtgottesdienst, im Anschluß daran Beichte und Abendmahlsfeier: Pfarrer Fügner. 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Pfarrer Fügner. 2 Uhr Abendmahlsgottesdienst für Kleinarsdorf und Quohren in Kleinarsdorf: Pfarrer Radler. 5 Uhr Abendmahlsgottesdienst in der Kirche: Pfarrer Radler.  
**Reinhardtsgrimma.** 9 Uhr Predigtgottesdienst und heilige Abendmahlsfeier.  
**Reichstädt.** 9 Uhr Lesegottesdienst.  
**Rappendorf.** 9 Uhr Predigt mit ansl. Abendmahl: Pfarrer Porstendorfer.  
**Sabisdorf.** 9 Uhr Predigtgottesdienst. 4 Uhr Advents-andacht mit Abendmahlsfeier in der Schule zu Obersarsdorf.  
**Schmiedeberg.** 1/9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. 9 Uhr Predigtgottesdienst, ansl. Kindergottesdienst.  
**Schönfeld.** 9 Uhr Lesegottesdienst.  
**Schellerbau.** 9,30 Uhr Predigtgottesdienst. 4 Uhr Adventskinderfeier.  
**Selbersdorf.** 9 Uhr Predigtgottesdienst mit anschließender Abendmahlsfeier.

**Baptistengemeinde.**

**Schmiedeberg.** Villa Ida (Molchgrund). Sonntag vorm. 9 Uhr Bibelbesprechstunde. 10 Uhr Sonntagsschule. 1/5 Uhr Predigtgottesdienst. Anschließend Bundesmahlsfeier. Prediger Mübner.  
**Großsössa.** Sonntag 4 Uhr Predigtgottesdienst bei Herrn Weigler, Haus 65.

**Schlachviehmarkt zu Dresden vom 2. Dezember 1926.**

Auftrieb: 3 Ochsen, 4 Bullen, 16 Kühe, 777 Kälber, 63 Schafe, 615 Schweine, zusammen 1478 Tiere. Geschäftsgang: Kälber langsam, Schweine schlecht. An Ueberstand: 2 Kühe. Preise für 50 Kilogramm Lebend- und Schlachtgewicht in Mark. Rinder: Geschäft belanglos. Kälber, beste Mast- und Saughälber 70-75, 117, mittlere Mast- und Saughälber 60-88, 107, geringe Kälber 55-59, 102. Schafe: Montagspreise. Schweine: Fettschweine über 300 Pfund 77-80, 98, vollfleischige von 240-300 Pfund 76-77, 98, vollfleischige Schweine von 200-240 Pfund 74-75, 98, vollfleischige Schweine von 160-200 Pfund 73-75, 98. Ausnahmepreise über Notiz.

**Amtshof** Sonnabend, 4. Dez. Pökelschweinchen mit Sauerkraut und Röh Es ladet ergebenst ein W. Samann

**Kinderkleidung**

Wästel, Schuhe, Mützen und dergleichen sowie 1 Kindergeige außerst billig zu verkaufen  
 Reichel, Obertorplatz 159

**Hand-Strickerei**

wird gut ausgeführt  
 Rabenauer Straße 279 B, I, I.  
 Eine Weihnachtsfreude für größere Schulkinder bereitet die

**Chronik**

Preis: broschiert 5.50 RMK. und gebunden 7 RMK.

Zu haben in der Buchdruckerei C. Johne



**Alfred Arnold Schmiedeberg Tel. 79**  
 Möbelischlerei  
 Bauischlerei  
 Innenausbau

**Geflügelzüchter-Verein Dippoldiswalde u. Ump.**

Sonnabend 8 Uhr im Tanzpalast „Schönerhaus“ wichtige Versammlung (Ausstellung betreffend). D. V.

**Für den Weihnachtstisch empfiehlt**

**hochfeine Zigarren**

in 10-, 25-, 50- und 100-Stück-Packungen.

**Zigaretten und Tabak**

Bruno Scheide Nachf. Alfred Fischer Ritzplatz

**Künstler-Farben**

in Tab u. große Auswahl  
**Elefanten-Drogerie**

**Schürzen**

(große Auswahl) bei  
**M. Zimmermann** Gartenstraße

**Ferkel**

hat abzugeben  
 Menzer, Reichstädt

**Max Sanger**

Mein großer  
**Weihnachts-Verkauf**  
 bietet meiner werthen Kundschaft  
**vorteilhaften Einkauf**  
 für  
**Weihnachts-Geschenke**  
 Besichtigen Sie bitte meine Schaufenster  
**Sonntag von 11-6 Uhr geöffnet**



**Dippoldiswalde**

**Gasthaus am Steinbruch**

Sonnabend, 4. Dezember von 7 Uhr an  
**Tanzabend**  
 Reichskronen-Jazzband  
 Tanzkarte 50 Pf.



**Zur Weihnachtsbäckerei**

empfehlen  
 pa. Weizenmehl  
 Sultan-Rosinen  
 große Rosinen  
 Korinthen  
 Mandeln  
 geraspelte Kokosnuß  
 Zitronat  
 Orangeat  
 Zitronen  
 Margarine  
 Kokosfett  
 sowie alle Backgewürze in nur guten Qualitäten zu billigsten Preisen

**Richard Niewand**

am Markt  
 Schneeschuh-Lack  
 Ski-Wachs  
**Elefanten-Drogerie**  
 Alle Sorten

**Fußabstreicher**

in großer Auswahl, sehr billig bei  
**M. Jungnickel, Schuhgasse**

**Sparkochherde**

von 15 bis 100 M., bereiten mit einzigen Schaufeln Kohlen ein Mahl und verbreiten zugleich Wärme und Behaglichkeit  
 Zu haben bei  
**Carl Heyner**  
 Ruf 118

**Bettzeuge**

weiß und bunt,  
**Zulett's**  
 farbecht und federleicht,  
**Bettfedern**  
 (verschiedene Qualitäten) empfiehlt preiswert

**M. Zimmermann**

Gartenstraße  
 Schöne Auswahl in

**Spielwaren**

**Emma Heimann**

**Speisekarpfen Schlacht-Enten**

verkauft Oswald Bohe

**Die beliebtesten mechanischen Spielwaren**

wie Eisenbahnen, Dampfmaschinen, Betriebsmodelle, Figuren u. Autos mit Uhrwerk, Steinbaukasten, Kochherde, elektrische Puppenstubenbeleuchtungen usw. finden Sie wieder in großer Auswahl zu niedrigen Preisen im

**Fahrradgeschäft Gustav Beutel, Altenberger Str. 180**

**Freiberger Hof**  
 Sonnabend und Sonntag, am 4. und 5. Dezember  
**großes Schlachtfest**

Stimmungsvolle Dekoration  
 Erstes Raimbacher in Steintrügen  
 Sterzu laden ergebenst ein Kurt Arnold und Frau

**Während der bayrischen Hauskirmes im Restaurant H. Hickmann**

Sonnabend abend:  
**Wildragout mit Klob**  
 Sonntag, Spezialität:  
 Bayrische Kalbsaxen mit Kartoffelsalat

**Gemischter Chor Heimatstimmen Oberfrauendorf**

Sonnabend, am 4. Dezember  
**5. Stiftungsfest**  
 im Gasthof Oberfrauendorf  
 Theater — Gesang — Ballett — Verlosung  
 Gölte, durch Mitglieder eingeführt, herzlich willkommen Der Vorz.



**Gasthof Schmiedeberg**  
 Sonntag, am 5. Dezember, großes Preis-Skat-Turnier  
 Anfang: 1. Serie 4 Uhr  
 2. Serie 1/2 8 Uhr  
 Sterzu laden freundlich ein W. Marschner u. Frau

**Buschhaus Reinhardtsgrimma**

Sonntag, am 5. Dezember (Anfang 4 Uhr)  
**großes Preis-Skat-Turnier**  
 Sterzu laden alle Skatfreunde herzlich ein Otto Köhringer u. Frau

**Göhlers Restauration Hennersdorf**

Sonnabend, am 4. Dezember  
**Doppelkopf-Turnier**  
 Anfang 8 Uhr  
 Sonntag, am 5. Dezember  
**Preis-Skat-Turnier**  
 Anfang 3 Uhr

wozu ergebenst einladet Billy Göhler

**Beachten Sie meine Riesenauswahl**

Puppenwagen — Puppenstuben  
 Kaufmannsläden — Festungen  
 Dampfmaschinen — Kinos  
 Eisenbahnen — Schaukelpferde

**Carl Nitzsche, Riomermeister Herrengasse**

**Mechanische Besohlanstalt**

In 30 Minuten: 1 Paar Schuhe besohlen mit Wälzen; daher billig  
**Schuhwarenhaus C. Fischer**  
 Dippoldiswalde, Herrengasse 103

**Als schönstes Weihnachtsgeschenk**

empfehle meine erstklassigen  
 Fabrräder, Näh- und Wringmaschinen, Karbid- u. elektr. Laternen, Taschenlampen, Gepäckträger, Ständer, Satteldocken, Rucksäcke, Schneeschuhe usw.  
 zu realen Preisen

**G. Bentel, Altenberger Str. 180**

(Mechanische Spielwaren)

**Puppenwagen**

(vom einfachsten bis eleganteste) raten wieder ein bei  
**M. Jungnickel, Schuhgasse**  
 Billige Preise (auch Teilzahlung). Große Auswahl

**Stollenmehl**

zur Weihnachtsbäckerei empfiehlt  
 Ratsmühle Dippoldiswalde  
 Bernhard Heise

**Die beliebtesten mechanischen Spielwaren**

wie Eisenbahnen, Dampfmaschinen, Betriebsmodelle, Figuren u. Autos mit Uhrwerk, Steinbaukasten, Kochherde, elektrische Puppenstubenbeleuchtungen usw. finden Sie wieder in großer Auswahl zu niedrigen Preisen im

**Fahrradgeschäft Gustav Beutel, Altenberger Str. 180**

## Aus Stadt und Land.

**Stinkbombenattentat in einer Berliner Buchhandlung.** Zum Gedenken an einen verstorbenen russischen Juristen wurde in einer juristischen Buchhandlung in der Potsdamer Straße in Berlin eine Gedenkfeier veranstaltet. Während des Vortrages erhoben sich plötzlich sieben junge Leute, offenbar Angehörige rechtsradikaler russischer Kreise, überschrien den Redner und warfen Stinkbomben, die in wenigen Sekunden den Versammlungsraum vergasteten. Das Ueberfallkommando der Polizei wurde alarmiert, das alle sieben Personen festnahm und zur Wache brachte. In Paris ist es bei einer ähnlichen Gedenkfeier ebenfalls zu Ruhestörungen gekommen.

**Ein drohlicher Artum ist einer kinderreichen Familie aus der Tempeliner Gegend unterlaufen.** Mütterlich war das erste Kind angekommen. Es wurde vorchriftsmäßig angemeldet, und zwar als Junge. Eine Woche verging, in veranlaßte die Mutter ihren Ehemann, nochmals auf das Standesamt zu gehen und anzumelden, daß das Jüngste ein Mädchen sei. Ihren Artum suchte sie mit folgenden Worten zu entschuldigen: „Ja hebbt wachst, dann hebbt id erst sehn, dat'n Mäken weer.“

**Wachsende Unsicherheit in Ost-Oberschlesien.** Seit den letzten Gemeindevahlen in Polnisch-Oberschlesien ist eine erhebliche Verschlechterung der Sicherheitsverhältnisse eingetreten. In den letzten Tagen sind in Laurahütte der Hütteninspektor Jacobson und der Berginspektor Stephan von Banditen überfallen und schwer mißhandelt worden. Ferner haben die Polen die höhere deutsche Mindererschule angegriffen. Sämtliche Fenstergehäusen der deutschen Privatschule wurden eingeschlagen. Die Bevölkerung von Laurahütte ist über diese Tat überaus entrüstet.

**Das finanzielle Ergebnis der „Gefolci“ ist sehr günstig.** Wie Oberbürgermeister Lehr dieser Tage in der Düsseldorf Stadterordnetenversammlung berichtete, betragen die Gesamteinnahmen der Ausstellung rund 11,5 Millionen Mark, die Gesamtausgaben 10,69 Millionen Mark. Die Stadtverwaltung hofft, daß die Lotteriesteuer in Höhe von 400 000 Mark vom Reich zurückerstattet wird, zumal die Fahrausstellung in Köln und die Kolonialer Weinbauausstellung erheblich höhere Zuwendungen erhalten hätten. An Eintrittsgeldern wurden 5,52 Millionen Mark, an Miete, Pacht und Umsatzabgaben 4 Millionen Mark eingenommen. Der Reinertrag der Lotterie beträgt 600 000 Mark. Die Kosten der auf 3,5 Millionen Mark veranschlagten Dauerbauten stellen sich auf rund 8 Millionen Mark.

**Todessturz mit dem Motorrad.** Der Motorradfahrer W. Müller aus Bergneustadt (Rheinland) fuhr an der Brücke in Delmen gegen einen Baum und erlitt so schwere Verletzungen, daß er in kurzer Zeit starb. Der Motorradfahrer kam mit leichteren Verletzungen davon. Müller ist innerhalb 1-1/2 Jahren das dritte Mitglied der Familie, das tödlich verunglückt.

**Unter dem Verdacht der Brandstiftung hat die Landkriminalpolizei in Eiberfeld ein Ehepaar und einen Händler aus Köln festgenommen.** Die Verdächtigten werden beschuldigt, in der Nacht zum 4. Juli eine Blechschale in Burscheid in Brand gesetzt zu haben. Der dadurch angerichtete Schaden wird auf 7000 Mark geschätzt. Der Ehemann hat die Tat eingestanden, es liegt Versicherungsbetrug vor.

**Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe,** eine Tochter des früher regierenden Fürsten Georg Wilhelm zu Schaumburg-Lippe, ist im Alter von 86 Jahren in Wiesbaden gestorben.

**Entgleisung eines Güterzuges.** Ein folgenschwerer Eisenbahnunfall hat sich in der Nacht zu Mittwoch auf dem Bahnhof Reichertshofen in Oberbayern zugetragen. Infolge Bruches einer Federspanne der ersten Tenderachse sind die Lokomotive und 28 Wagen des Durchgangsgüterzuges München-Berlin entgleist. Zugführer und ein Schaffner wurden leicht verletzt. Der Begleiter eines Pferdewagens Bernhard Wagner aus Rindorf bei Fürth in Bayern wurde getötet. Der Schaden an Gütern, Weis und Wagen ist erheblich. Ein weiteres Zugunglück wird aus Bawertwig in Oberschlesien gemeldet. Dort ist eine Einzellokomotive auf den Ratiborer Personenzug aufgefahren. Ein Personen- und ein Milchwagen entgleisten. Die hintere Wand eines Personenzuges wurde eingedrückt. Vier Reisende erlitten leichtere Verletzungen.

**Ein Nachlassen der Vesuvitätät wird aus Neapel gemeldet.** Nach Ansicht des Direktors des Observatoriums ist infolge der neuen und voranschreitlich auch noch weiterhin folgenden Lavaausströmungen der Kessel des inneren Kraters ausgefüllt. Der Beiw wird infolgedessen vielleicht schon in einem Jahre seine alte historische Form eines vollkommenen Kegels wieder annehmen, welche durch den Ausbruch von 1906 zerstört worden ist.

**„Galicen abrücket.“** Auf dem italienischen Flugplatz von Venato in der Lombardei werden zur Zeit Probeflüge mit einem neuen Großflugzeug veranstaltet, das 25 Mann mit vollständiger Bewaffnung und Maschinengewehren aufnehmen kann. Man glaubt, daß dieses Flugzeug sich ganz besonders für die Kolonien eignen werde. Es könnte von dem einen nach dem anderen Punkt der Kolonien fliegen und nach dem Niedergehen könnte seine Besatzung von 25 Mann sich mit der mitgeführten Munition mehrere Tage verteidigen, während ein Radioapparat Verbindung mit den Zentralbehörden vermittelt.

**Schiffe in Seemot.** In Gibraltar wurden

abends Rottsignale des Dampfers der Holland-Amerika-Linie „Maasdam“, der von New Orleans nach Rotterdam unterwegs war, aufgefangen. Das Schiff brennt. Der amerikanische Dampfer „Westvib“ leistet dem Dampfer „Maasdam“ Beistand. — Der deutsche Dampfer „Argensfels“, der vor einigen Tagen auf der Schelde auf Grund geraten war, wurde wieder flottgemacht. Das Schiff begab sich ins Trockendock.

**Sechs Schiffe verbrannt.** Bei einer riesigen Petroleum-Explosion im rumänischen Hafen Sturgewo wurden alle Fensterscheiben in der Stadt zertrümmert und die Hafenanlage stark beschädigt. Die in der Nachbarschaft befindlichen Häuser wurden vom Erdboden weggesegt. Zwölf Personen sind ums Leben gekommen. Sechs Schiffe verbrannten, zwei wurden schwer beschädigt. Der Materialschaden beträgt 100 Millionen Lei.

## Kleine Nachrichten.

\* Auf dem Neubau des Großkraftwerkes Rammelsburg der Berliner Sädtischen Elektrizitätswerke wurde ein Arbeiter von einem umstürzenden Leitungsmast erschlagen.

\* Die Textilarbeiter-Gewerkschaften des sächsisch-thüringischen Weberbezirks haben, wie aus Gera gemeldet wird, die Verbindlichkeitsklärung des vom Sonderlichter gefällten und von den Arbeitgebern abgelehnten Schiedspruches beim Reichsarbeitsministerium beantragt.

\* Der bekannte Dresdener Hofkapellmeister und stellvertretende Direktor der Sächsischen Staatsoper, Volker Wehnert, ist nach längerer Krankheit gestorben.

\* Im Hinblick auf die Besserung der Kohlenbelieferung wird der Eisenbahnverkehr in England in kurzer Zeit in vollem Umfang wieder aufgenommen werden.

\* Beim Abflug eines englischen Ozeanflugzeugs bei Stamford (England) wurde der Führer getötet, der zweite Insasse schwer verletzt.

## Gerichtssaal.

± Wegen Schnapsbrennerei aus Obst hat das große Schöffengericht in Glatz den Inhaber und den Geschäftsführer einer Gläser-Firma zu je 20 000 Mark Geldstrafe und zu ein bzw. drei Monaten Gefängnis verurteilt.

± Zuchthausstrafen für Falschmünzer. Nicht weniger als 11 Angeklagte hatten sich vor dem Hamburger Amtsgericht wegen Herstellung von Zweimarkstücken und Abgab der Falschstücke zu verantworten. Neun von ihnen erhielten Strafen von 1 Jahr Gefängnis bis 6 Jahren Zuchthaus. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen.

## Schnellkur gegen Krebs?

Was bisher in der Krebsforschung erreicht ist.

In kürzeren Zwischenräumen taucht stets wieder die Meldung auf, daß dieser oder jener Arzt oder Chemiker das Glück gehabt habe, einen alten Sehnsuchts Traum der Menschheit wahrzumachen und ein Serum gegen die entsetzliche Krebskrankheit zu finden.

Neuerdings wird in reichlich sensationeller Weise aus Prag berichtet, an der dortigen Klinik sei es dem Arzt Dr. Josef Kordon geglückt, mit einer achtstägigen Schnellkur Fälle von nichtoperierbarem Krebs zu heilen und zwar durch Einspritzung eines Impfstoffes, der aus den Lymphorganen von Rälbern gewonnen und mehrere Wochen lang präpariert wurde. Der Impfstoff werde in die Muskulatur des Oberschenkels eingespritzt.

Sowohl gegenüber dieser Meldung wie gegenüber früheren muß leider stets wieder zu größter Zurückhaltung geraten werden, denn noch immer ist man bisher nach einem anfänglichen, großen Optimismus schwer enttäuscht worden. So sehr auch die Häufung solcher Meldungen beweist, daß die Forscher einen erbitterten Kampf auf der ganzen Linie gegen den Krebs eröffnet haben, so ist trotzdem nichts verhängnisvoller, als den Tatsachen Gewalt anzutun und der Menschheit „Erungenschaften“ vorzusetzen, die bis heute noch nicht über das Stadium der Versuche hinausgekommen sind. Mit Ausnahme von Fällen, da im Stadium der ersten Krankheitszeichen operativ oder durch Strahlen eingegriffen wurde, haben seither derartige Sensationsnachrichten die ernsthafteste Kritik nicht aushalten können.

Angesichts der ungeheuren Tücke der Krebskrankheit ist es immerhin beachtlich, daß in allen Fällen von Krebskrankheit, wenn sie frühzeitig genug erkannt wird, bereits nach dem heutigen Stande der Forschung eine Rettungsmöglichkeit gegeben ist, und zwar eben durch einen radikalen operativen Eingriff. Die Erfolge, die man bis heute mit Röntgenstrahlen und mit Radium erzielt hat, waren — stets natürlich unter Beachtung des jeweiligen Falles — ebenfalls ganz erstaunlich. Das verlässlichste Mittel bleibt aber immer noch der operative Eingriff, vorausgesetzt natürlich, daß das kranke Gewebe vollständig entfernt wird und nicht etwaige Rückstände zurückbleiben. Bei der Bestrahlungstherapie besteht gar zuletzt die Gefahr, daß auch gesunde Gewebe angegriffen werden. Zudem wird nicht in allen Fällen der Bestrahlungsbehandlung die erforderliche Tiefenwirkung erzielt.

Immerhin bleibt kein Grund zur Verzweiflung. Die Menschenfreunde der ganzen Welt arbeiten unablässig daran, um die urchältesten Zusammenhänge der Krebskrankheit so rasch und so gründlich wie möglich zu erforschen. Ist erst einmal über diese grundlegende Frage die nötige Klarheit geschaffen, dann werden die größten Schwierigkeiten überwunden sein. Dann kann es jedenfalls nicht mehr schwer fallen, die erforderlichen Vorbeugungsmittel bzw. die Heilverfahren zu finden, so daß man dann bei der Behandlung von Krebsfällen nicht mehr wie bisher in der Hauptsache auf bloße Glückszufälle angewiesen ist.

## Ein Universalmittel gegen die Arbeitslosigkeit.

Während sich Reich, Länder und Gemeinden sowie hervorragende Wirtschaftsführer über die Frage, wie die Arbeitslosigkeit am besten zu beheben sei, fast die Köpfe zerbrechen, glaubt der frühere Reichswirtschaftsminister Herr Robert Schmidt durch ein sehr einfaches Universalmittel die Arbeitslosigkeit mit einem Schlage in Deutschland aus der Welt schaffen zu können: „8 Millionen Arbeiter“, so folgert er, „arbeiten jetzt täglich 64 Millionen Stunden. Verteilt man diese Stundenzahl auf 10 Millionen Menschen, so braucht jeder Arbeiter kaum 7 Stunden am Tage zu arbeiten, und die Erwerbslosen können gleichzeitig bis auf den letzten Mann in der Wirtschaft untergebracht werden.“ Fürwahr ein paradiesischer Zustand. Die Industrie muß allerdings sehen, wo sie die neuen Millionen für Arbeiterlöhne hernimmt. Denn selbstverständlich muß der Arbeiter auch bei der kürzeren Arbeitszeit daselbe verdienen, wie vorher bei 8 Stunden Arbeitszeit. Die Kaufkraft des Inlandes wird dadurch erheblich gesteigert, der Absatz der Industrie nimmt gewaltig zu, der Stein der Weisen in Bezug auf die Arbeitslosigkeit ist gefunden. Wollte man den Schmidt'schen Gedankengängen weiter nachgehen, so ließen sich sehr einfache Folgerungen ziehen, z. B.: „Der Beamtenabbau, der zur Verminderung der öffentlichen Lasten vorgenommen wurde, war ein schwerer Fehler. Die Industrie hat im Gegenteil ein großes Interesse daran, daß zahlreiche und gutbezahlte Beamte vorhanden sind, denn sie sind auch in der Lage, viel einzukaufen zu können. Es ist ferner falsch, daß von Seiten der Industrie über die Höhe der Unterstützungssätze in der Sozialversicherung geklagt wird, das Gegenteil ist richtig. Je höher diese, umso höher auch die Kaufkraft der Massen und als Folge eine erhöhte Beschäftigung in der Industrie.“ Diese Beispiele ließen sich bis ins endlose fortsetzen; ein jeder wird sich aber sofort sagen: Da muß doch irgendwo ein Denkfehler vorliegen. Die Antwort ist sehr einfach. Bei allen diesen Beispielen handelt es sich nicht um eine Steigerung der Kaufkraft, sondern nur um ihre anderweitige Verteilung. Man überlegt dabei, daß das, was dem einen gegeben, dem anderen wieder genommen wird. Das Schmidt'sche Universalmittel zur Behebung der Arbeitslosigkeit und zur Stärkung der Kaufkraft ist völlig unbrauchbar. Die Kaufkraft eines Volkes läßt sich einzig und allein dadurch heben, daß durch erhöhte Arbeitsleistung neue Werte geschaffen werden.

## Radio-Neuheiten.

Der Tonveredler. — Der Pausenmesser.

Von den Neuheiten, die in der letzten Zeit auf den Radio-Markt gekommen sind, verdient ganz besonderes Interesse der Tonveredler.

Bisher war man gewohnt, Kopfhörer oder Lautsprecher unmittelbar mit den Kontakten am Empfangsgerät zu verbinden. Seit der Erfindung des Tonveredlers hat man nunmehr die Möglichkeit, durch eine Zwischenschaltung des kleinen Apparates zwischen Kopfhörer (bzw. Lautsprecher) und Empfangsgerät die Klarheit und Klangreinheit des Empfanges nicht unwesentlich zu beeinflussen. Die günstigen Wirkungen des Tonveredlers zeigen sich vor allem bei Verwendung der Trichterlautsprecher, deren „blecherner“ Ton bisher wenig Befriedigung bei dem Radioteilnehmer erwecken konnte. Diese akustischen Mängel, die in der Hauptsache mit konstruktiven und technischen Unzulänglichkeiten zusammenhängen, waren seither leider nicht zu beheben, da eben das technische Hilfsmittel dazu fehlte. Diese Lücke füllt nun in zufriedenstellender Weise der Tonveredler aus. Die Anwendung des Tonveredlers ist höchst einfach. Er wird in die beiden Buchsen des Apparates eingeführt, die bisher zur Aufnahme der Kopfhörer- oder Lautsprecherkabel dienten. Die Schur des Kopfhörers bzw. Lautsprechers wird alsdann mit dem am oberen Ende des Tonveredlers angebrachten Normalbuchsen verbunden. Auf Grund einer Schaltung (von 1 bis 6) läßt sich der Tonveredler bis zur feinsten Klarschattierung abstimmen. Es genügt eine ganz kurze Uebung, um den kleinen Apparat auf die beste Regulierung einzustellen.

Eine sehr freundliche Aufnahme hat auch das Zemposkop (Pausenmesser) gefunden, ein Zeitkontrollapparat, der es ermöglicht, die zwischen den Rundfunkübertragungen liegenden Pausen auf das genaueste zu überwachen und den Empfangsapparat zu der betreffenden Sekunde wieder einzuschalten. Für stark beschäftigte Personen ist diese neue Erfindung von allergrößtem Wert. Sie gibt die volle Gewähr, daß der Radioapparat genau zu der Zeit, da die neuen Rundfunkdarbietungen beginnen, automatisch wieder in Funktion tritt, so daß man nicht mehr wie bisher, durch Vergesslichkeit oder sonstige Umstände, einen wichtigen Radiovortrag verpassen kann. Ein besonderer Vorteil des Pausenmessers liegt darin, daß der Apparat nicht im gleichen Zimmer, in dem der Empfangsapparat steht, aufgestellt zu sein braucht. Nicht zu unterschätzen ist selbstverständlich auch der Vorteil, daß infolge dieser neuen Erfindung die Röhrenleistung des Empfangsapparates erst dann in Funktion tritt, wenn tatsächlich auch die Rundfunkdarbietungen ihren Anfang nehmen, so daß man dadurch mit der Zeit manche erhebliche Ersparnis an Strom erzielt. (8.)

### Der Barbara-Tag.

An den Gedenktag der heiligen Barbara (4. Dezember), die im dritten Jahrhundert wegen ihres Uebertritts zum Christentum von ihrem eigenen Vater enthauptet wurde, heftet sich besonders der uralte Glaube an die Glückskraft blühender Zweige.

Aus diesem Glauben heraus ist der Brauch entstanden, am Barbaratag knospenbesetzte Zweige von Blütenbäumen ins Wasser zu stellen, um sie bis zum Christtag zum Blühen zu bringen. Desshalb sind die Blüten pünktlich, so beschenken die „Barbarazweige“ dem Hause Glück und Segen, fallen die Knospen dagegen vorzeitig ab, so drohen Kummer und Sorge. Der Glaube an die Wachstumskraft des Barbaratages hat sich in manchen Gegenden, so namentlich in einigen Teilen Tirols, so eingewurzelt, daß besonders abergläubische Bauern sogar immer wieder den kühnen Versuch machen, im freien stehende Kirchbäume zum Blühen zu bringen, indem sie unter dem Baume Kalk eingraben und darauf geweihtes Wasser gießen. Und wenn der Versuch auch in keinem Jahre glückt, so läßt man doch nicht davon ab, denn einst in alter Zeit, so erzählt die Sage, sollen am Weihnachtstage wirklich alle Kirsch- und Apfelbäume geblüht haben. Der Brauch, mitten im Winter Knospenzweige zum Blühen zu bringen, reicht in ganz frühe Zeit zurück, denn von jeher betrachtete man die winterliche Blühekraft als besondere Auberkraft, weshalb auch die Berührung solcher Zweige geheimnisvolle Kräfte verleihen sollte.

Da die heilige Barbara sich ihr Leben lang geweigert hatte, sich zu vermählen, so gilt sie auch als Patronin aller unverheirateten Frauen. Außerdem ist die Heilige aber auch die Schutzheilige der Arbeiter und Arbeiterinnen, weshalb man in katholischen Ländern ihr Bild oft an Zeughäusern sehen kann. Auf den Gemälden der Älteren Meister ist die heilige Barbara häufig mit St. Katharina zusammen dargestellt.

### Berlin von dazumal.

Aus den ersten Anfängen der Berliner Straßenreinigung.

Es ist immer sehr reich, in alten Urkunden zu blättern; sie enthüllen mehr von der Kultur verfloßener Jahrhunderte als zuweilen dicke Bände; so schuf der Vater Friedrichs des Großen, König Friedrich Wilhelm I. durch eine Kabinettsorder vom 27. März 1735 die Straßenreinigung in der preussischen Hauptstadt. Der Befehl lautet wörtlich: „Mein lieber General von Ratmer! Ich befehle hierdurch, daß Ihr in den Quartieren, wo das Regiment Gensdarmes liegt, die Bürger und Besitzer der Häuser dazu anhalten lassen sollt, daß solche vor ihren Häusern die Gassen sägen und den Dreck auf einen Haufen bringen lassen, auf daß solcher durch Karren weiter herangefahren werde. In den Gassen, wo noch nicht gepflastert worden ist, soll wegen des Regens noch nichts geschehen, die anderen Straßen aber müssen sämtlich beständig reine und proper sein, ohne einige Exuse. Es sollen auch die Bürger dazu angehalten werden, daß es vor ihren Häusern allemal gepflastert sei, daher diejenigen, so vor ihren Häusern noch kein Pflaster lassen machen, solches noch thun müssen.“

Ihr sollt auch in den Quartieren Eures Regiments Acht haben lassen, daß kein Pferdemist, Roth, Unflätheiten noch andere Unreinigkeiten auf die Straße hinausgeworfen werden. Es haben die Leute auch zwischen dem Potsdamer Thor und Friedrich-

### Durch eigene Hand.

Roman von B. Corouy.

#### 8. Fortsetzung.

Wie eine Gewitterwolke oft sah den Horizont verdüstert, so wurde der Ausdruck seines Gesichtes finster und fast unheimlich.

Die alte Dame, die mit betrübter Miene vor sich niederblickte, merkte es nicht.

„Nein, Carolas Herz ist nicht mehr frei“, sagte sie leise. „Sie haben offen und ehrlich gesprochen, und ich bin Ihnen ebenfalls volle Aufrichtigkeit schuldig. Keinem anderen würde ich die Zukunft meiner Tochter so gern anvertrauen wie Ihnen. Aber Carola hat bereits gewählt. Ich wollte, es wäre nicht geschehen; denn ich bin außerstande, mich mit Ihrer Wahl so recht einverstanden erklären zu können.“

„Und dennoch haben Sie Ihre mütterliche Autorität nicht geltend gemacht?“

Das Klang so scharf und tadelnd, daß Frau von Doppelhof beinahe erstickt emporlief.

Dr. Hagen schien zu fühlen, daß er sich von seiner Erregung zu weit hatte hinreißen lassen.

„Verzeihen Sie meine Heftigkeit, gnädige Frau, aber das Glück eines so teuren Wesens darf doch nicht gefährdet werden! Und wenn Sie kein Vertrauen zu dem Manne haben, dem es vielleicht durch glänzende Heuerlichkeiten gelungen ist, das unerfahrene Mädchen zu blenden, so wäre es besser, noch jetzt eine andere Entscheidung zu treffen. In dem alten Sprichwort: „Besser kurzer Schmerz als lange Reue“ scheint mir diese Lebensweisheit zu liegen.“

„So gebe ich Ihnen ganz recht, lieber Doktor. Man muß jedoch auch die Verschiedenheit der Charaktere in Betracht ziehen. Carola zeigt in allen Dingen eine solche Entschlossenheit und Ausdauer, die eigentlich mit ihrem jugendlichen Alter in Widerspruch stehen; sie ist in mancher Hinsicht härter als ich. Sie büßet allerdings mit innigster Zärtlichkeit an mir und würde meinen angstvollen Witten wohl kaum ein hartes „Nein“ entgegensetzen, aber vermag denn ein menschliches Auge überhaupt zu ergründen, was die Zukunft unter ihrem Schleier verbirgt? Weiß ich denn, was meinem Kinde zum Glück oder Unglück gereicht?“

Sie liebt den jungen Mann — sie würde vielleicht verurteilt und verurteilt durchs Leben gehen, wenn ich sie von ihm trenne. Carola gehört, glaube ich, zu den Frauen, die ihr Herz nur einmal verschenken — aber dann für ewig. Weirigens habe ich bis jetzt gar keinen Grund, Ihre Wahl für eine unwürdige zu er-



Reichsbankpräsident Dr. Kauffmann, der wegen Erreichung der gesetzlich festgesetzten Grenze von 65 Jahren am 4. Dezember von seinem Posten zurücktritt. Sein Scheiden stellt einen recht schweren Verlust dar.

naot eine stute gemacht, worinnen sie den Schweinemist und andere Unflätheiten werfen, welches einen solchen Stank verursacht, daß die Stadt davon infiziert werden möchte: dies soll nicht mehr sein, sondern es soll dergleichen vor die Mauer ganz weit abgebracht werden, damit der Gestank vor die Stadt hinaus komme, welches sowohl für die Gesundheit sein, als zur Proprietät (Reinlichkeit) gereichen wird.

Damit es auch an nichts fehle, die Stadt beständig rein zu halten, so habe ich bereits Ordre gestellt, daß 28 Dreifarren gemacht und unterhalten werden sollen, davon auf der Friedrichstadt 8 Karren, auf der Dorotheenstadt 4, in Cölln und auf dem Friedrichswerder 8 und in Berlin und Neu-Cölln 8 beständig bleiben, auch für jede von gedachten Städten ein Stroßenmei-



Der russische Schachmeister Bogoljubow, der aus dem internationalen Schachturnier in Berlin als Sieger über Rubinstein hervorgegangen ist.

tiaren. Möglicherweise macht mich ein Vorurteil ungeredht —

„Es ist wohl Ihr Wunsch, diese Verlobung bis auf weiteres geheim zu halten?“

„Allerdings. Ich möchte Zeit gewinnen, um beobachten zu können.“

„Dann darf ich natürlich weder hoffen noch bitten, daß Sie mir nähere Mitteilungen machen?“

Dr. Hagen erhob sich. Aber die alte Dame empfand sein Scheiden wie einen Schmerz — ja mehr noch, es kam ihr vor, als verliere sie plötzlich eine starke Stütze und stehe allein auf sturmbrausender Heide. Sie war gewohnt gewesen, ihn fast bei jeder Gelegenheit zu fragen: „Was meinen Sie, mein lieber Doktor? Sind Sie der Ansicht, daß ich recht tue? Würden Sie mir zu dem oder jenem raten?“ Ein Gefühl plötzlicher Hilflosigkeit veranlaßte sie, seine Hand zu ergreifen und mit von verhaltenem Weinen zuckenden Lippen zu stammeln:

„Nein, nein, lieber Doktor, so gehen wir nicht auseinander. Ich begrabe ja doch in dieser Stunde meinen liebsten Wunsch. Was ich anderen gegenüber als Geheimnis betrachtete, braucht Ihnen kein solches zu bleiben. Ich denke viel zu hoch von Ihnen, lieber Freund, als daß ich Sie nicht gern in alles einweihen sollte. Sie kennen den Herrn, der meiner Tochter erste unentweihliche Liebe besitzt. Es ist Günther v. d. Heiden.“

„Er?“ rief Hagen, und es stammte wie lahles Blühesleuchten in seinen stahlgrauen Augen auf. „Gnädige Frau, ich fürchte, Sie haben sich übereilt, indem Sie Ihre Einwilligung zu diesem Bunde gaben. Die Familie v. d. Heiden steht nicht im besten Ruf.“

„Ich weiß, worauf Sie anspielen. Günthers Bruder galt für sehr leichtsinnig.“

„Er mußte sogar die militärische Laufbahn aufgeben und sich im Ausland einen neuen Erwerbzweig suchen. Bisher haben wir jedoch noch nicht gehört, ob er drüben über dem Ocean ein anderer geworden ist.“

„Leider — nein. Doch kann Günther nicht trotzdem ein höchst achtungswerter Charakter sein?“

„Ich bestreite diese Möglichkeit nicht, aber ich meine, Sie hätten sich davon überzeugen sollen, ehe Sie ihm gestatten, um Carola zu werben.“

„Die beiden haben sich aus dem benachbarten Gut Brachwitz kennen gelernt, wo v. d. Heiden Verwalter ist. Lange, lange sträubte ich mich, Carolas Bitten nachzugeben. Der junge Mann hat eigentlich gar keine Aussichten, er wurde mir aber als ein sehr tüchtiger, fleißiger und solider Mensch geschildert. Seine Kenntnisse auf dem Gebiete der Landwirtschaft

ber, so auf die Karren mit Acht hat, gehalten werden soll. Es werden diese Karren nächstens fertig und Alles dazu angeschafft sein. Inzwischen und bis dahin müssen die Straßen doch eben auch gefegt und Alles reinlich gehalten werden.“

### Was mancher nicht weiß.

Der Ausdruck Antischimmel hat mit der Tierwelt nichts zu tun. Schimmel bedeutet in diesem Zusammenhang vielmehr den Schimmelpilz der sich auf lange Zeit lagernden Aktien bildet.

Ungeheuerlich ist die Widerstandsfähigkeit der Bazillen. In dem unterirdischen vollständig mit Kochsalz erfüllten Wasser des Salzbergwerkes von Wieliczka in Galizien wurden solche unter einem Druck von 200 Atmosphären lebend aufgefunden.

Die Blüten der Pflanzen der Polargegenden beschränken sich auf die Farben gelb, weiß und purpur.

In Japan sind große Kirschbaumplantagen nur der Blüte wegen angelegt.

Die Särgen der altägyptischen Mumien sind aus dem Holze einer Feigenart, der Sylomore, hergestellt.

Von den Büchereien der Welt ist die von Ludwig XIV. gegründete Nationalbibliothek in Paris die größte. Sie enthält 1 500 000 Bände, 350 000 Zeitschriften, 180 000 Manuscripte, 300 000 Landkarten, 1 300 000 alte Drucke und Kupferstiche und fast 150 000 Münzen.

### Scherz und Ernst.

1. Der „Blaufuchs“ wird seines Pelzes wegen sehr geschätzt. Man nennt so den Polarfuchs im Sommerkleid wegen dessen Farbe. Im Winter ist er weiß wie so manche Tiere seiner nordischen Heimat. Eigenartig ist an seiner Lebensweise, daß er im Gegenfalle zu anderen Raubtieren im Sommer Nahrung für den Winter sammelt, besonders Vögel, die er in Eis und Schnee verpackt, sobald sie sich hier gut konservieren. Nebenher kann er auch mehr als andere Tiere große Kälte ertragen, ohne in Winterschlaf zu fallen. Heute begann man in Deutschland schon mehrfach mit der Jagt von Blaufüchsen, z. B. in den bayerischen Alpen. Sie ist nicht leicht, lohnt sich aber des wertvollen Pelzwerks wegen. Dt.



Sonntagsabend, 1. Dezember.

3.00—4.00: Deutsche Welle, Berlin. 3.00: Einheitsmusik. 3.35: Polstra. Dresden: Esperanto. 4.30—6.00: Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunkorchesters. Dirigent: Hilmar Weber. 6.15—6.30: Rundfunkstunde. 6.30 bis 6.45: Wie bleiben wir gesund? 6.45—7.15: Rundfunk. A. Künze-Ghemmitz: Das schwarze Schmittpulvergeheiß. 7.15 bis 7.45: Arbeitsmarkt und Arbeitsmarktpolitik unter besond. Berücksichtigung d. Verhältnisse in Sachsen vom Landesamt für Arbeitsvermittlung, Dresden: Reg.-Rat Urban: Die Rolle des Arbeitsmarktes (Die Erwerbslosenfürsorge.) 7.45—8.15: Dr.-Ing. R. S. Friedmann: Vom Rechenrett bis zur Rechenmaschine. 8.15: Wettervorhersage, Zeitangabe. 8.30: Schachliches Radion. 10.15: Tanzmusik.

verwürgen wenigstens, daß er stoned bereit vorzüglich verworfen wird. Und so lies ich mir denn meine Einwilligung endlich abschmeicheln unter der Bedingung, daß die Verlobung erst in einem Jahre veröffentlicht werden soll, wenn ich mir ein sicheres Urteil über meinen künftigen Schwiegerohn gebildet habe.“

„Während Frau von Doppelhof sprach, vermochte sie nicht den Blick von Dr. Hagens grauen, ungemein schmerzenden Augen abzuwenden. Es war, als schöpfe sie Mut aus ihnen.“

„Sie dürfen nicht im Zorn von mir scheiden, lieber Hagen. Sie dürfen mich nicht verlassen in dieser schweren Zeit“, seufzte sie, sich zurücklehneud.

„Ihnen zürnen — dazu habe ich keinen Grund, denn Sie haben mir ja kein Versprechen gegeben und es gebrochen“, erwiderte er. „Aber ob ich jemals wieder hierher kommen kann, das ist eine andere Frage. Der Selbsthaltungstrieb wird mich wohl zwingen, stoned künftig zu meiden.“

„O nein, so dürfen Sie nicht reden! Aus diesen Worten klingt mir etwas Fremdes, Unverständliches entgegen. Sie besitzen doch soviel Kraft und Energie, als daß Sie sich scheuen sollten, den Kampf mit sich selbst aufzunehmen. Ich bin eine alleinlebende Frau, und wenn ich Sie bitte, mir zu Hilfe zu kommen, wenn ich, von Zweifeln gequält, nicht den rechten Weg zu finden weiß, so werden Sie mir den erbetenen Beistand gewiß nicht verweigern.“

„Wenn ich das soll — so muß ich erst ein heiliges Versprechen von Ihnen erbitten.“

„Was verlangen Sie?“

„Strengstes Stillschweigen über unsere Unterredung. Was ich Ihnen soeben anvertraute, muß strenges Geheimnis zwischen Ihnen und mir bleiben.“

„Es war nichts, dessen Sie sich zu schämen brauchten.“

„Nein, aber eine schmerzende Wunde verträgt keine Verärgerung. Wenn ich auch ferner hierher kommen soll, so darf Carola keine Ahnung von meinem Geständnis haben. Ich will nicht, daß sie ihre Unbefangenheit mir gegenüber verliert. Den Schmerz über meine getäuschten Hoffnungen werde ich ja wohl verwinden, wenn es auch nicht leicht sein wird; denn ich verfolge höhere Ziele, bei denen die Liebe in den Hintergrund tritt. Aber wenn Sie wünschen, gnädige Frau, daß die auch mir so teuer gewordene Gewohnheit, als Arzt und Freund in Ihrem Hause zu verkehren, ferner fortbesteht, dann muß ich auf Ihr unbedingtes Schweigen rechnen dürfen.“

„Ich gebe Ihnen mein Wort, daß keine Silbe von Ihrem Geständnis über meine Lippen kommen wird.“